

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION

Preis 5 Pf

3. Jahrgang

2. August 1952

Nummer 16

Wir alle schaffen mit

Mit dem Abschluß des Betriebskollektivvertrages beginnt ein neuer Abschnitt in der Arbeit unseres Werkes. Der Betriebskollektivvertrag ist ein Vertrag zwischen der Belegschaft und der Werkleitung, in dem zum Ausdruck kommt, daß die Belegschaft und die Werkleitung alle Kraft zur Lösung der gestellten Aufgaben, zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1952 gemeinsam einsetzen, so heißt es in unserem Betriebskollektivvertrag. Gemeinsam wollen wir alle unsere Kräfte einsetzen, um den Plan zu erfüllen. In den Produktionsberatungen und bei den Arbeitsbesprechungen werden zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsablaufes eingebracht. Wir sind sehr daran interessiert, daß sich ein jeder über eine Verbesserung seiner Arbeit Gedanken macht. In unseren Betrieben, die dem Volke gehören, kennen wir nicht den erbitterten Kampf zwischen dem profitgierigen Unternehmer und den mehr oder minder rechtlosen Arbeitern.

Alles, was wir erzeugen, kommt uns zugute. Ob Schlosser, Ingenieur oder Direktor, wir alle wissen, so wie wir durch unsere Arbeit den Plan erfüllen, so werden wir auch leben. Deshalb ist es richtig, wenn die BGL die Werkleitung beim Kampf um die Planerfüllung unterstützt. Hier vertritt die BGL am besten die Interessen ihrer Kollegen. Sie ist deswegen noch lange kein Anhängsel der Direktion. Aus einer Organisation zum Kampf gegen den profitgierigen kapitalistischen Unternehmer ist die Gewerkschaft heute zur Kampforganisation für ein besseres Leben geworden. Das kann sie deshalb, weil sie das volle Mitbestimmungsrecht im Betrieb ausübt.

In den letzten Wochen ist im Bonner Bundestag ein sogenanntes Betriebsverfassungsgesetz angenommen worden. Was ist das für ein Gesetz? All das, was sich die Arbeiterklasse in jahrzehntelangen Kämpfen gegen die Unternehmer erkämpft hat, wird hier zerschlagen. Den Betriebsräten ist es verboten, kämpferisch die Interessen ihrer Kollegen zu vertreten. Sie sollen „den sozialen Frieden wahren“, sie sollen also die berechtigten Forderungen

gen ihrer Kollegen den ausbeutenden Kapitalisten gegenüber verraten. Zu jeder Maßnahme des Betriebsrates muß der Unternehmer seine Zustimmung geben. Damit werden die Rechte der Arbeiter „hinter den Stand des Kaiserreiches“, wie das selbst Schumacher am 1. Mai 1952 zugeben mußte, gebracht. Durch dieses verklavende Gesetz soll der Einfluß der Arbeiter auf die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse beseitigt werden. Außer lauten und schönen Reden und Vertröstungen haben Fette und Schumacher nichts zur Verhinderung dieses Schandgesetzes getan; im Gegenteil, sie sind den kämpfenden Arbeitern in den Rücken gefallen. So sehen wir zwei Wege vor uns: Bei uns die aktive Mitarbeit aller Arbeiter und Angestellten bei der Erfüllung

Das größere Wissen ist entscheidend

Unser Betriebsplan sieht gegenüber dem vergangenen Jahr eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 5 Prozent vor.

Wie soll das nun erreicht werden? Sollen wir alle mehr schuften? Nein, ohne eine größere körperliche Anstrengung kann die Arbeitsproduktivität gesteigert werden. Was ist das überhaupt: Arbeitsproduktivität?

Die Fähigkeit des Menschen, durch seine Arbeitserfahrung Erzeugnisse herzustellen, das ist die Arbeitsproduktivität.

Neue Maschinen, eine verbesserte Technik und vor allem eine größere Fachkenntnis des Menschen sind für die Steigerung der Arbeitsproduktivität entscheidend. Je besser ich verstehe, mit meiner Maschine umzugehen, um so leichter fällt es mir, die Norm zu erfüllen. **Deswegen ist eine Erhöhung der Kenntnisse, eine größere Qualifikation besonders wichtig.** Warum ist denn aber die Steigerung der Arbeitsproduktivität so wichtig? Soll man doch mehr Leute einstellen, dann wird auch mehr hergestellt. Unser Betrieb ist Volkseigentum. Sein Gewinn kommt uns allen zugute, sei es durch eine HO-



In wenigen Tagen beginnen die Arbeiten auf unserer neuen Entrümmungsstelle. Kollege Bock, Kst. 914, ist einer der Kollegen, die durch ihren unermüdlichen Einsatz wesentlichen Anteil an der vorfristigen Entrümmung unserer Baustelle haben. Bis heute weist seine Aufbaukarte bereits 88 Halbschichten-Stempel auf.

der Aufgaben des Betriebes. Auf der anderen Seite den durch den Verrat der rechten DGB-Führung möglich gewordenen Versuch der Versklavung der Arbeiter in Westdeutschland und Westberlin. Der Aufbau des Sozialismus bei uns wird unseren Brüdern und Schwestern im Westen unseres Vaterlandes neuen Mut geben in ihrem Kampf gegen Adenauer und seine amerikanischen Hintermänner und so die Herstellung der Einheit Deutschlands und damit die Erhaltung des Friedens herbeiführen.

Preissenkung, durch eine Steuer-senkung oder durch den Bau von Kinderkrippen und Säuglingsheimen. Denken wir auch an unsere Urlaube-reisen durch den FDGB oder an unsere Ferienlager für die Kinder. All das ist nur möglich durch eine Stei-gerung der Arbeitsproduktivität. **Jetzt, beim Aufbau des Sozialismus, gilt es noch schneller eine größere Arbeitsproduktivität zu erzielen; ist sie doch entscheidend für die Verwirklichung dieses großen Traumes aller Arbeiter, der jetzt bei uns Gestalt annimmt.**

Senkung der Selbstkosten um 5,5 Prozent, so heißt es in unserem Betriebskollektivvertrag weiter. Im Kapitalis-mus war es für uns Arbeiter einerlei, wie hoch die Ausgaben für die Erzeug-nisse waren. Jetzt aber würden wir uns ins eigene Fleisch schneiden. Denn heute gehört die Produktion in den volkseigenen Betrieben uns, den Werktätigen. Jede Einsparung kommt uns zugute. Ein wichtiger Beitrag zur Senkung der Selbstkosten ist die Verbesserung der Arbeits-organisation. Hierbei ist erforderlich, daß bei jedem Arbeitsvorgang die

(Fortsetzung Seite 2)

Warum brauchen wir gerade jetzt nationale Streitkräfte?

Auf der II. Parteikonferenz der SED wurde der Beschluß gefaßt, mit dem Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu beginnen. Damit wird die Lehre der größten deutschen Wissenschaftler Karl Marx und Friedrich Engels auch in ihrer Heimat Wirklichkeit werden. Dieses große Ziel wird uns die Kraft geben, den Fünfjahrplan, den Plan des friedlichen Aufbaus, den Plan zur Verbesserung unserer Lebenshaltung zu erfüllen und überzuerfüllen. Den Werktätigen Westdeutschlands und Westberlins gibt er das große Beispiel des Aufbaus aus eigener Kraft.

Wir haben Schluß gemacht mit dem alten kapitalistischen System, das uns immer wieder den verderbenbringenden Weg von Krise zu Krieg führt und unser Volk in zwei mörderischen Kriegen an den Rand des Abgrundes gebracht hat!

Wenn wir aber mit unserer ganzen Kraft an der Erfüllung unseres Fünfjahrplanes, am Aufbau des Sozialismus arbeiten, so dürfen wir nicht vergessen, daß die ehemaligen Besitzer unserer Schächte und Fabriken und die Junker noch nicht in ganz Deutschland beseitigt sind, daß sie von Westdeutschland und ganz besonders von Westberlin aus versuchen, unsere demokratischen Errungenschaften wieder zunichte zu machen. Sie wollen unser friedliches Aufbauwerk mit allen Mitteln stören. Das haben uns die Prozesse gegen ihre Agenten Metz, Hoese, Burianek und Konsorten deutlich gezeigt. Nicht genug damit, bereiten sie mit Hilfe ihrer amerikanischen Freunde einen neuen Krieg vor und sagen ganz offen, daß nicht mehr die Wiedervereinigung Deutschlands, sondern „die Wiederbefreiung der unerlösten Reichsteile“ die Losung sei. Damit enthüllen sie offen ihre Kriegspläne. Deswegen ist es notwendig, daß wir uns gut bewaffnen, damit ihnen die Lust zu kriegerischen Abenteuern vergeht. Deshalb sagte Walter Ulbricht in seiner großen Rede auf der II. Par-

teikonferenz, daß es die erste Pflicht jedes patriotischen Deutschen sei, die bewaffnete Verteidigung in der Deutschen Demokratischen Republik zu organisieren. **Unsere nationalen Streitkräfte werden sich grundsätzlich von den Armeen des imperialistischen Deutschlands unterscheiden.**



Bei uns sind jene alten aggressiven Kräfte, die Imperialisten, beseitigt, und wir Arbeiter bestimmen heute in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Wir sind aber nicht gewillt, uns unsere Errungenschaften und die Perspektiven eines glücklichen Lebens nehmen zu lassen. **Unsere Volkspolizei besteht zum überwiegenden Teil aus Söhnen der Arbeiterklasse, die auch in der Führung den bestimmenden Einfluß ausüben. Sie stehen auf Wacht, um unsere freie und friedliche Arbeit zu schützen, damit wir in Ruhe und Sicherheit unsere großen Aufgaben erfüllen können.**

Auch ich habe durch meine Arbeit mit dazu beigetragen, die Grundlagen für ein besseres Leben und für den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu schaffen. Aber ich habe erkannt, daß es nicht nur genügt, durch unsere Arbeit für ein besseres Leben zu

kämpfen und zu arbeiten, sondern daß es jetzt notwendig ist, dieses bessere Leben auch wirksam zu schützen. Der Aufbau des Sozialismus und der nationalen Streitkräfte ist für uns gerade jetzt zur dringendsten Aufgabe geworden. Deshalb verlasse ich meinen Arbeitsplatz, um mit dem Gewehr in der Hand jeden, der es wagen sollte, seine dreckigen Klauen nach unseren volkseigenen Betrieben auszustrecken, so eins auf seine Pfoten zu geben, daß er das kein zweites Mal tut.

Jürgen Peters
bisher Kst. 565

WIR DISKUTIEREN UNSEREN BKV

Unsere Mitarbeit ist entscheidend

Ich bin der Überzeugung, daß unser Betriebskollektivvertrag bei seinem Abschluß den Charakter tragen wird, den wir ihm durch unsere Mitarbeit geben. Er wird das Instrument der gegenseitigen Kontrolle aller übernommenen Verpflichtungen sein und zur weiteren Festigung unserer demokratischen Verhältnisse im Betrieb führen. Unser Kollektivvertrag wird wesentlich zur Erfüllung unserer Pläne und damit zur Verbesserung unseres Lebensstandards beitragen.

Klein, Kst. 132

Das Gewehr in die Hand der Arbeiterklasse

Unter dem Abschnitt F steht: Verstärkung der Wachsamkeit zum Schutz unseres volkseigenen Betriebes. Was nützt die größte Wachsamkeit im Betrieb, wenn wir den ehemaligen Herren, die im Westen wieder rüsten, nicht ebenbürtig gegenüberstehen. Sie werden versuchen, die volkseigenen Betriebe wieder an sich zu reißen und die Arbeiten wieder ihren Schikanen und ihrer Ausbeutung zu unterwerfen. Ich fordere von seiten der Direktion die Aufnahme eines Punktes zur Unterstützung des Baues eines Schießstandes. **Erst die Waffen in der geübten Hand der Arbeiterklasse werden unseren Betrieben und unserem Aufbau des Sozialismus den richtigen Schutz geben.**

E. Seelenbinder, Kst. 582

Das größere Wissen ist entscheidend

(Fortsetzung von Seite 1)

besten Arbeitsmethoden und die besten Erfahrungen angewandt werden.

Dabei kommt es jedoch auch auf den Menschen an. Er muß wissen, was sein Schaffen zur Erfüllung der Planaufgaben beigetragen hat. Er muß auch kontrollieren können, was er durch seine Materialeinsparungen zur Senkung der Selbstkosten beigetragen hat. Aus diesem Grunde kam man zur Einrichtung persönlicher Konten. Ein Teil des Wertes des eingesparten Materials wird dem Kollegen auf sein persönliches Konto eingetragen und ihm monatlich als Prämie ausgezahlt. Senkung der Selbstkosten, das heißt auch Verbesserung der Qualität. Wenn ich selber keinen Ausschuß anfertige, dann senke ich die Selbstkosten. Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten, das sind zwei wichtige Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus.

Selbstverpflichtung

Zum Abschluß unseres Betriebskollektivvertrages verpflichte ich mich:

1. Mit Unterstützung des Kollegen Schmolinski (Büro für Arbeit) in der Untergruppenfertigung die Methode der persönlichen Maschinenpflege wie Nina Nasarowa durchzuführen. **Termin: 13. Oktober 1952.**
2. Alle Kolleginnen der Untergruppenkontrolle so zu qualifizieren, daß sie einwandfrei Schiebelehre und Mikrometerschraube ablesen können. **Termin: 13. Oktober 1952.**
3. Eine Kollegin für die FDJ zu werben.
4. Die in der Untergruppenfertigung stehenden Maschinen so zu überwachen, daß nicht durch Leichtsinngigkeit oder mutwillige Zerstörung die Maschinen unserer Produktion entzogen werden.

Herbert Schmidt, ATK, Kst. 405

Die Produktionsberatung verbessert unsere Arbeit

In unserem Betrieb haben die Produktionsberatungen schon eine breitere Basis gefunden, als dies noch vor einiger Zeit der Fall war. Es gibt nur noch wenige Abteilungen, in denen die regelmäßigen Produktionsbesprechungen noch nicht durchgeführt werden. Die teilweise geringe Beteiligung sowie die häufigen Diskussionen über Kleinigkeiten in diesen Beratungen zeigen, daß es noch Unklarheiten über den Sinn dieser für uns so wichtigen Produktionsberatungen gibt. Wir sprechen sehr viel von der Steigerung der Arbeitsproduktivität, weil wir wissen, daß sie der ausschlaggebende Faktor für die Erfüllung unserer Pläne ist. In dem gleichen Verhältnis, wie sich unsere Arbeitsproduktivität erhöht, wächst auch unser Wohlstand. Je mehr Werte wir schaffen, desto mehr können wir auch verbrauchen, denn es gibt ja in unserer volkseigenen Industrie keine Kapitalisten mehr, die aus unserer Arbeitsleistung profitieren, sondern alles, was wir schaffen, kommt uns selbst zugute.

Worüber wir beraten

Steigerung der Arbeitsproduktivität heißt aber nicht Erhöhung des Arbeitsaufwandes, sondern in erster Linie: Verbesserung der Arbeitsmethoden und der Arbeitsorganisation, um so zu höheren Leistungen zu kommen. Und gerade dazu können unsere Produktionsberatungen im entscheidenden Maße beitragen. Füh-

Die Produktionsberatungen besser vorbereiten

Eine sinnvolle und richtige Durchführung unserer Produktionsberatungen wird dazu beitragen, daß unsere Produktionsziffern steigen, daß sich unsere Leistungen verbessern und wir dadurch auch einen größeren Verdienst erzielen. Darüber hinaus aber tragen wir durch die Steigerung unserer Produktionsergebnisse zur Bereicherung unseres Volksvermögens und damit zur Verbesserung unseres Lebensstandards bei. Zwei entscheidende Dinge also, die wir in unserem eigenen Interesse für uns persönlich erreichen. Das ist auch gleichzeitig die Antwort auf die immer wieder auftretende Frage, warum die Produktionsberatungen nicht während der Arbeitszeit durchgeführt werden. Soviel Interesse müssen wir für uns selbst, für die Verbesserung unseres eigenen Lebens schon aufbringen, daß wir etwas Freizeit dafür opfern und nicht die durch die Produktionsberatungen erreichten Erfolge auf der anderen Seite durch unnütze Produktionsausfälle schmälern. Wir müssen doch vor allen Dingen bedenken, daß unsere Pläne auf eine achtstündige vollausgenützte Arbeitszeit aufgebaut sind, und daß jede Verkürzung eine Plangefährdung bedeutet.

Eine entscheidende Aufgabe bei der Durchführung von Produktionsbera-

ten wir einen Erfahrungsaustausch über unsere Arbeit durch, diskutieren wir darüber, wie wir unsere Arbeit vereinfachen können, welche Fehler und Mängel noch beseitigt werden müssen, so vergrößern wir unsere eigenen Kenntnisse und verbessern unsere Arbeitsergebnisse. Gerade das ist der Sinn unserer Produktionsberatungen. Sprechen wir über all das, was uns an unserer Arbeit noch nicht klar ist, verlangen wir von unseren Meistern und Abteilungsleitern Aufklärung über Sinn und Zweck unserer Arbeit und über die technischen Zusammenhänge unserer Produktion. So können Fehler, die aus Unwissenheit über den späteren Verwendungszweck unserer Erzeugnisse geschehen, vermieden werden. Lassen wir uns auch von unseren Aktivisten und Bestarbeitern über ihre Erfahrungen, über ihre „Kniffe“ berichten, damit wir gleiche Leistungen erzielen, und diskutieren wir darüber, wie wir unsere Ausschußziffern durch sorgfältige Arbeitsweise senken können. Sprechen wir über die Durchführung unserer Wettbewerbe, ob unsere Normen richtig sind, ob eine richtige Arbeitskräftelenkung in unserer Abteilung durchgeführt wird, ob die vorhandenen Arbeitsunterlagen, Maschinen, Werkzeuge und Materialien unseren Qualitätsanforderungen entsprechen, diskutieren wir über die Einführung sowjetischer Neuerer Methoden, über die größtmögliche Vermeidung von Wartezeiten und Rotstrichkosten usw.

tungen haben unsere Führungskräfte, denn von ihrer guten Vorbereitung wird es abhängen, ob unsere Beratungen wirklich erfolgreich sind und nicht nur aus der Behandlung nebensächlicher Fragen bestehen. Gewiß muß man auch über diese oder jene Mißstände, die noch in sozialer, kultureller oder sonstiger Hinsicht im Betrieb bestehen, diskutieren, aber im Vordergrund unserer Produktionsberatungen — das sagt schon der Name — steht tatsächlich unsere Pro-

Der Direktor — einst und jetzt

Herr Direktor — für wen von uns bedeutete das nicht Luxuslimousine, allmächtige Sekretärinnen, dicke Zigarren und heilige Sitzungszimmer der Direktion. Das war früher. Im kapitalistischen System ist der Direktor entweder selber Kapitalist und Fabrikbesitzer oder aber zumindest ein gehorsamer Büttel „seines“ Kapitalisten. Mit Recht haben wir Arbeiter voller Wut auf die Direktoren im Kapitalismus geschimpft, waren sie es doch, die unsere Ausbeutung immer mehr vergrößerten.

Wie anders ist es doch heute. Selbstverständlich hat der Werkdirektor auch heute seinen Wagen, seine Sekretärin. Aber ist der Direktor unser

Feind? Nein, genauso wie wir kommt er aus der Arbeiterklasse und dient ihr. Seine Fähigkeiten und Kenntnisse befähigen ihn zur Leitung des Betriebes. Er trägt dem Ministerium gegenüber die Verantwortung über die Leitung des Betriebes. Er trägt die Verantwortung für den weitverzweigten und vielgestaltigen Apparat des Betriebes, Planerfüllung, Ausschußsenkung, dieselben Sorgen wie wir hat auch unser Direktor. Wenn es im Kapitalismus selten war, daß wir Arbeiter die geheiligten Räume der Direktion betreten, so ist es heute selbstverständlich, daß wir Arbeiter zu Beratungen herangezogen werden und unsere Meinung nicht nur ge-

Die BGL

muß besser mitarbeiten

Ganz besonders muß aber endlich die BGL zum Träger der Produktionsberatungen werden. Das bedeutet jedoch nicht, daß die BGL-Mitglieder selbst an allen Produktionsberatungen teilnehmen sollen, sondern sie müssen in Zusammenarbeit mit den AGL diese Beratungen so organisieren, daß jeweils ein Vertreter der Gewerkschaft anwesend ist, der aber auch zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nimmt und sich nicht stillschweigend im Hintergrund verbirgt, während die Kollegen über die Sorgen und Nöte bei ihrer Arbeit beraten.

Eines ist sicher: Nur aus eigener Kraft können wir unser Leben verbessern, und dazu sollten wir alle Möglichkeiten ausschöpfen, die sich uns bieten. Gerade jetzt, wo wir tagtäglich die Erfolge unseres großen Aufbauwerkes sehen, wo sich immer deutlicher abzeichnet, wer für den Frieden und das Glück der Menschheit arbeitet, müssen wir erst recht alle Kräfte anspannen, um uns das bisher Erreichte nicht wieder nehmen zu lassen. Der planmäßige Aufbau des Sozialismus öffnet uns das Tor in eine große, herrliche Zukunft. Mit noch größeren Erfolgen wollen wir diesem großen und schönen Ziel entgegenstreiten. Inge Wittwer

hört, sondern auch beachtet wird. Das muß allerdings in noch viel größerem Maße als bisher geschehen.

Unsere veränderten Verhältnisse haben auch dem Direktor eine neue Stellung zugewiesen. Gemeinsam mit ihm, nicht gegen ihn, werden wir in der Lage sein, den Plan zu erfüllen. Durch unsere Kritik an seiner Arbeit helfen wir ihm, seine Fehler zu beseitigen und seinen Arbeitsstil zu verbessern.

Mancher Kollege meint, Demokratie bedeutet Wahl in alle leitenden Funktionen, also — Wahl des Direktors. Aber das ist eine grundverkehrte Meinung. Eine Demokratie findet ihren Ausdruck nicht nur in der Durchführung von Wahlen. Wir alle

wissen, daß wir durch unsere Produktionsberatungen, auf Arbeitstagen usw. jederzeit Einfluß auf die Produktion unseres Werkes haben. Die Leitung eines so großen und wichtigen Betriebes aber verlangt eine klare Verantwortlichkeit. Das aber wird nur erreicht, wenn jeder, Werkleiter und Arbeiter, die volle Verantwortung übernimmt. Unser Werkleiter wird von der Regierung eingesetzt, ist also ein Beauftragter der von uns gewählten Regierungsmitglieder. Deswegen muß unser aller Augenmerk darauf gerichtet sein, in gemeinsamer Zusammenarbeit noch schneller den Aufbau des Sozialismus fortzuführen.

P. Schwindtke, Kst. 567

Nicht nur ein Fall von vielen, sondern die allgemeine Regel

Am 28. April erhielt die Röhrenentwicklung ein Röhrenmuster und den Auftrag, noch im Juni 100 Stk. dieser Röhren zu liefern. Der Auftrag war von außerordentlicher Dringlichkeit, und die Arbeiten daran sollten allen anderen vorgezogen werden, um den Termin einzuhalten. Das Muster wurde geöffnet, auseinandergenommen, ausgemessen, und die Konstruktion begann. Am 2. Mai schon wurde ein Auftrag über Brenner, für die ein am Lager vorrätiger Draht ausgewählt war, an die AV gegeben. Am 12. Mai war dieser dringendste aller Aufträge noch nicht in der entsprechenden Fertigungsabteilung, der „Kathode“; mit einiger Mühe wurde er im TAN-Büro aufgespürt und weitergeschoben. Am 20. Mai gab es endlich die ersten Versuchsbrenner. Mit ihnen wurden Muster aufgebaut, die dann eingeschmolzen, gepumpt und durchgemessen wurden. Auf Grund der Meßergebnisse sind am 26. Mai weitere 1000 Stk. Brenner über die AV bestellt worden. Nachdem von seiten der Röhrenentwicklung mindestens hundertmal die ver-

beauftragte Abteilung, schreibt eine Beanstandung aus.

2. Diese Beanstandung geht zur zentralen ATK und wird dort überarbeitet.

3. Die Beanstandung geht zur Fertigungsüberwachung, und diese stellt weitere Untersuchungen an.

4. Die Beanstandung geht mit dem

Urteil der Fertigungsüberwachung an die zentrale ATK zurück.

5. Die Beanstandung geht zum Fertigungsbüro, welches die Unterlagen gibt.

6. Die Unterlagen gehen zum Bestellbüro, wo die Bestellungen ausgeschrieben werden.

7. Die Bestellungen gehen zur Materialdisposition, die die Bestellungen in den nächsten Monaten einplant.

JEDE SELBSTVERPFLICHTUNG EIN BAUSTEIN ZUM SOZIALISMUS

8. Die Bestellscheine gehen nun an die mit der Anfertigung beauftragte Abteilung, welche versucht, das erforderliche Material zu erhalten. Trotz dieser Odyssee der Beanstandung stand neuer Draht bereits nach etwa 10 Tagen wieder zur Verfügung, und Brenner könnten angefertigt werden, wenn sich nicht gleich zu Beginn der Arbeiten herausgestellt hätte, daß der neue Draht nicht zu gebrauchen ist, es ist Spaltdraht. Jetzt beginnt das Martyrium der Beanstandungen von vorn, und wenn alle Instanzen durchlaufen sind, kann vielleicht mit der Anfertigung der Brenner begonnen werden. Wann wird das sein? Jetzt haben wir den 1. August 1952.

Hadrath, Kst. 111

...und was geschah
darauf?

In der Nr. 13 vom 5. Juli 1952 wird unter der Rubrik „Wir gehen der Sache nach“ darauf hingewiesen, daß im 5. Stock des NAG-Gebäudes etwa 30 qm Raum vorhanden ist, der sinnvoller einer anderen Bestimmung zugeführt werden könnte, als eine Rumpelkammer zu sein.

Wir weisen darauf hin, daß dieser Raum nicht zum Werk „HF“ gehört, daß wir uns aber bemühen, in Verhandlungen mit der sowjetischen Leitung unseres Nachbarbetriebes diesen Raum zu bekommen um ihn als Toilettenraum für unseren Maschinenbau einzurichten. Solange uns jedoch dieser Raum nicht zur Verfügung gestellt wird, kann auch über denselben nicht verfügt werden, um ihn zweckvoll zu benutzen.

Des Weiteren ist in derselben Nummer ein Artikel „Schwarzes Gold nicht gefragt“ enthalten. Hierzu ist folgendes zu sagen:

Unsere Kohlenlagerung ist schon des öfteren kritisiert und die Lage so dargestellt worden, als wenn es sich bei den dort lagernden Kohlen um vollständig verrotteten Kohlengrus handelt. Daraufhin wollten wir eigentlich diesen Kohlengrus zur Ausgabe bringen, stellten aber bei genauer Über-

prüfung fest, daß nur eine Schicht von etwa 10 cm Kohlengrus ist, während sich darunter vollwertige gute Kohlen befinden, so daß diese ebenfalls verrotten würden, wenn man diese obere Schicht, die somit als Schutzschicht wirkt, entfernt. Eine Überdachung bei Kohlenlagerung ist nicht üblich, sondern Tausende von Tonnen werden auf unseren Kohlenlagerplätzen ohne Überdachung gelagert. Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Werke verpflichtet sind, schon auf Grund der Transportmöglichkeiten, während des Frühjahrs und Sommers die für den Winter notwendige Kohle einzulagern, so daß also immer längere Lagerungszeiten notwendig sind, und daß jede Betriebsleitung, die für den Winter die richtige Vorsorge trifft, sich bereits während der Sommermonate mit Kohlen eindeckt. Selbstverständlich wird dafür Sorge getragen, daß bei der neuen Heizperiode zuerst die schon länger lagernden Kohlen verbraucht werden. Müller

Selbstverpflichtung

Ich will am Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik teilnehmen.

Ich verpflichte mich deshalb zur Mitarbeit in der neu gegründeten Organisation „Dienst für Deutschland“.

Ursula Witthold
Kst. 096/I

schiedenen Instanzen gedrängt und gemahnt waren, kamen am 2. Juli (bis zum 30. Juni hätten schon 100 gute Röhren ausgeliefert sein müssen) die ersten Brenner tatsächlich an. Leider nur in viel zu geringer Anzahl und auch diese wenigen waren noch fehlerhaft.

Es müssen nun neue Brenner angefertigt werden, und dazu gehört Draht. Die Beschaffung desselben sieht folgendermaßen aus:

1. Die ATK, die mit der Anfertigung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“, Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54